Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 9

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Matadoren Frankreichs.

Die Republik in ihrer Pracht
Ist unser größtes Glück;
Allein, das, was uns schaudern macht,
Ist auch die – Republik!

Ein erfreulicher Ausweg.

Da alle Bestrebungen des deutschen Reichskanzlers, solche für das Volk unentbehrliche Gegenstände und Nahrungsmittel mit hohem Zoll zu belegen, scheitern, so soll der hohe Herr sich sehr unbehaglich fühlen.

Es schmeckt ihm keine Havanna mehr; Austern, Caviar und Champagner sind ihm zuwider geworden, die reichen Polster seiner Equipage werden ihm zum Folterstz. Sein Fortepiano ist verstimmt, wie er selbst.

Wie erfreulich wäre es nun für die Armen, wenn der Herr Reichskanzler seinen Mißmuth an Havanna, Austern, Caviar, Equipage, Fortepiano ꝛc. ausließe und diesen Luxus mit einer recht hohen Steuer belegte, dem Volk aber keine neue Bürde aufpacken würde?

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sage mir gern, warum
Man dieses thut und auch jenes
Für unser Publikum.

So las ich, daß man die Gemsen
Auf allen Bergen beschützt,
Und fragt' ich mich immer und öfter,
Was dieses denn eigentlich nützt?

Jetzt weiß ich's; die Thiere sich mehren,
Auf jedem Kamm ihr sie seht.
Und nun? Jetzt kann man doch wissen,
Warum man — am Berge steht.

Bei dem letzten großen diplomatischen Diner, welches der Bundesrath den fremden Gesandten und ihren Attaché's gegeben hat, soll unter allen Großmächten die größte Einigkeit geherrscht haben darüber, daß gutes Essen und Trinken das Verdaulichste an der ganzen Schweiz seien.

Bei einem während des letzten Sturmes stattgehabten Eisenbahn-Unfall ist ein leerer Personenwagen in den Genfersee gestürzt. Man hat also keinen Grund, so sehr über die schlechte Zeit zu klagen, da sie hier augenscheinlich vielen Personen — das Leben gerettet hat.

Der Zürcher Kantonsrath.

Getreidehandel uns're Pflicht?
Das fehlte g'rade noch.
Wir säen nicht, wir ernten nicht,
Und — man ernährt sich doch!

Warum ist es besser, daß Bern, statt neun Regierungsräthe zu haben, sich mit den vorhandenen sieben begnügt? Weil dann Niemand den Versuch machen kann, alle Neune schieben zu wollen.

Bischof Lachat hat wieder geerbt: folglich ist Kanzler Düret wieder auf der Besserung.

Herr Düggeli legt großes Gewicht auf die Gotthardaktien: folglich müssen sie steigen.

Rägel. Säged, Chueri, s'böseret e fenntig i euserer G'meind; jez mues me en G'meindamme und en Friedesrichter mitenand welle; s'thäts doch g'wüß a eim.

Chueri. Recht hender, Rägel, und das ließ si au ganz guet mache.

Rägel. Und wie, Gschydheitschrömer?

Chueri. M'r müest halt eifach die böse Müüler dem G'meindamme übergä, er soll's rechtli ustrybä, denn bruchti mr ken Friedesrichter meh. Gälled ja!

Rägel. Furt jez, oder i rühr dr en Herdöpfel a!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Spatz. Das war es, was wir wünschten; wenn auch hie und da ein Körnchen Politik hineinfällt, schadet es nichts. — Leser in Vevey. Das fiel wohl nur deßhalb nicht auf, weil wir ganz ähnliche Zustände haben. — F. M. i. B. Die Stadt der Dichter. Die nöthige weitere Aufklärung finden Sie in jedem Lexikon. — M. i. K. Besten Dank; vielleicht in nächster Nr. — ? i. W. Wir lesen in den „W. N." über die Verheerungen des Sturmes: „In Zürich raubte er der Uhr am St. Peter, bekanntlich dem größten Zifferblatt auf der ganzen Erde, einen Zeiger. In Affeltrangen wurde eine, noch nicht eingewanderte Scheune gänzlich zu Boden geworfen. — An Bäumen hat dieser Bäume, Telegrafenstangen ꝛc. auf das Geleise geworfen oder stellenweise durch den stürmischen See die Bahn unterwühlt hatte". Sehr hübsch; wem der Kranz gehört, dem Autor oder dem Korrektor, mag ein Schiedsgericht entscheiden. — J. E. X. i. S. Das Wort Liebe in dieser Weise auszulegen, ist ein uralter Scherz, durch welchen aber Niemand gebessert wird. — R. R. i. S. Das Gedichtchen ist für uns viel zu lang. Gruß an den Veranlasser. — I. M. i. W. Für Sie vielleicht; für uns nicht. Shocking. — K. i. B. Wer soll denn da lachen? — W. i. D. Soll besorgt werden. Nicht Konvenirendes geht retour. Dießmal viel Unbedeutendes. — Fourchambault. Das Versprochene ist nicht eingetroffen. Mit S. werden wir direkt verhandeln, der Andere läßt gar nichts von sich hören. — Zwei Wettende. Genau hundert Tage. — ? i. Z. Sie meinen also, man müsse sagen können: Der Friedensrichter gehet umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. — N. N. Unbrauchbar. — P. P. Das nächste Mal. — N. Zu persönlich. — K. O. Melden Sie sich bei H. & B.; man sucht einen Commis, „der gut eingefahren ist". — A. F. J. i. Mich. Besten Dank für die Helgen und Zeitungen. Jetzt sitzen wir im Schnee. Besten Gruß. — **Verschiedenen.**

Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements

auf den **„Nebelspalter"** werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.